

### Hamburgische Sprachsünden.

Aus dem Schlusse des von uns erwähnten löblichen Auffasses von Peter Hoops in der Hamb. Schulzeitung sei zur gefälligen Nachachtung das Folgende wiedergegeben:

Eine weitere Sprachkrankheit bilden unsere Fremdwörter. Es sei nur hingewiesen auf die häufigsten und auffälligsten Fremdlinge, die besonders bei uns, in und um Hamburg, im Schwange sind: *retour* (sogar das Kind in der Schule kommt „retour“ im Lernen!), *à* (am häufigsten am Postschalter zu hören: Drei à 10, 4 à 5 usw.); *Tour* für Ausflug, Fahrt, Wanderung usw.; *direkt*, *interessant*, *enorm*, *normal*, *Idee*, *Moment*, *momentan*, *Element*. *Amüsieren* fristet wohl nur noch in der Dienstsprache ein verschämtes Dasein. Und man darf hoffen, daß die französischen *à*, *retour*, *Tour* u. a., nachdem unsere lieben westlichen Nachbarn sich während des großen Krieges in ihrer wahren Bildung und Gesittung und unergleichlichem Wohlwollen gegen uns gezeigt haben, nun auch nach und nach verschwinden werden. *Idee*, *Moment*, *Element*, *Material* (man denke an das entwürdigende „Schülermaterial“), *Faktor*, *normal* u. ähnl. entstammen dem „Zigeunerdeutsch der Katheder“, der fremdwörtelnden Wissenschaft, der eigentlichen Hauptquelle unserer Sprachverderbnis.

Viele dieser Fremdbroden haben sich zu richtigen *Modewörtern* entwickelt, die so ziemlich alles bezeichnen können. Wenn man sie anwendet, braucht man sich nicht auf den passenden, den genau bezeichnenden Ausdruck zu besinnen, das Allerweltswort genügt stets. Eins der beliebtesten Modewörter ist *kolossal*. Was kann es nicht alles bezeichnen! Man steht des Morgens *kolossal* früh (sehr frühzeitig) auf, weil man *kolossal* (außerordentlich) viel zu tun hat, kleidet sich *kolossal* (recht) schnell an und bemerkt, daß es noch immer *kolossal* (ungemein) heiß ist. Man begibt sich *kolossal* (überaus) eifrig an die Arbeit, um diese nicht so *kolossal* (übermäßig) anwachsen zu lassen. Mit *kolossalem* (emsigem) Fleiß gelingt es, *kolossale* (bedeutende) Leistungen zu erzielen. Solch *kolossaler* (ausdauernder, beharrlicher) Fleiß gibt natürlich einen *kolossalen* (rechtschaffenen) Hunger, und da sich bei der *kolossalen* (großen) Hitze ebenfalls ein *kolossaler* (heftiger) Durst eingestellt hat, so ist man *kolossal* (herzlich) erfreut, ein gutes Maß und einen kühlen Trunk genießen zu können. Bald fühlt man sich *kolossal* (gründlich) erfrischt, und nach einer *kolossal* (ur-)gemütlichen Mittagspause geht man *kolossal* (völlig) gekräftigt wieder an die Arbeit. — So *kolossalt* man sich den Tag hindurch, ist dabei alles Nachdenkens nach dem richtigen Ausdruck überhoben und drückt sich trotzdem immer „gebildet“ aus, denn das Fremdwort ist immer ein Kennzeichen der Bildung! Daß man dabei auf jegliche Gedankenschärfe verzichtet, sich jedes Sprachgefühls entwöhnt, die deutsche Muttersprache Duzender bezeichnender Ausdrücke beraubt, zu Gunsten eines nichtsagenden Fremdworts, und sich jedes deutschen Selbstbewußtseins entäußert — was tuts? Der deutsche Michel

hat von alledem keine Ahnung und ist in allen deutsch-sprachlichen Dingen ja so *kolossal* (unsäglich, beispielloß) genügsam!

So könnte man jedes Modewort hernehmen und Duzende guter deutscher Ersatz-Ausdrücke dafür anführen; alle schärfer, bezeichnender, frischer als das verwachsene Fremdwort. Und dennoch behaupten von den Fremdwörtern ihre Freunde und Gönner, sie seien bestimmter als die deutschen und könnten die Abshattungen („Nuancen“ nennt man das!) der Begriffe besser wiedergeben! Man sieht, daß auch hier die Liebe blind macht.

... Zum Schlusse sei noch ein lehrreiches Beispiel angeführt für die Unsicherheit des Sprachgefühls bei gebildeten Deutschen. Es ist das Wort *Bluff*, dem gegenüber wir (in der großen Mehrzahl!) einfach ratlos dastehen. Man hält es für ein englisches Fremdwort und spricht es *Blöff* aus. Es stammt aber schwerlich aus dem Englischen. Das große Wörterbuch von Grieb hat in seiner 7. Auflage von 1873 das Dingwort *bluff* nur in der Bedeutung „das hohe steile Ufer“ aufgeführt. Die 11. Auflage desselben Werkes von 1894 hat bei *bluff* (als Dingwort) folgende Angaben: I. Das breite steil abfallende Ufer. II. 1. Die Scheuklappe, 2. die Irreführung, Täuschung. Also war das Wort in der zuletzt genannten Bedeutung, um die es sich hier nur handelt, 1873 in England noch nicht bekannt. Dagegen ist das Wort als *Blüff* oder *Blöff* im Rheinlande ein landläufiger Ausdruck. Es ist eben ein niederdeutsches Wort und gehört zu *blüffen*, *verblüffen* gerade wie *Druck* zu *drücken*, *Kuß* zu *küssen*, *Ruck* zu *rücken*, *Wust* zu *verwüsten*. So ist die richtige Aussprache die mit kurzem u wie in *Druck* und *Kuß* und die richtige Mehrzahl nicht etwa mit s zu bilden, sondern mit e: die *Bluffe*.

Mit dieser kleinen Auslese hamburgischer Sprachsünden sei es für heute genug. Hoffen wir, daß der große Krieg, der mächtige Erneuerer und Reiniger so mancher Lebensgebiete, auch die neu erwachte Sprachpflege-Bewegung kräftig anrege und fördere. Unsere Muttersprache verdient es wahrlich, daß wir sie schätzen und pflegen; sie ist die reichste und bildsamste unter allen lebenden Sprachen.